

# Land: Hochberger Tunnel ist denkbar

Der Remsecker Verwaltung reicht dies, um Geld in vorbereitende Untersuchungen zu stecken

**REMSECK.** Ein Tunnel für die Ortsdurchfahrt in Remseck-Hochberg hat zumindest eine kleine Chance, verwirklicht zu werden. Das ist das Ergebnis von Gesprächen mit dem Land und dem Kreis. Die Stadt will deshalb nun Geld in die Planung investieren.

Von Lukas Jenkner

Der Bau des Tunnels im Remsecker Stadtteil Hochberg zwischen den Jahren 2014 und 2019 ist theoretisch möglich. Dies sei das Ergebnis eines Gesprächs mit Rudolf Köberle, dem Staatssekretär des Innenministeriums, sagte der Remsecker Oberbürgermeister Karl-Heinz Schlumberger gestern. Die Stadt werde deshalb spätestens 2009 mit den vorbereitenden Untersuchungen beginnen und dafür in den kommenden Jahren mehrere Hunderttausend Euro ausgeben, sagte der Baubürgermeister Reinhard Melchior.

Dieses Geld ist notwendig für den Antrag auf Aufnahme des Tunnels in das Förderprogramm des Landes, den zwar der Kreis Ludwigsburg als Träger der betroffenen Kreisstraße bis 2012 stellen muss, den aber die

Stadt zu finanzieren hat. Die Kosten des Tunnels werden auf bis zu 30 Millionen Euro geschätzt. 20 Millionen Euro hätte das Land zu tragen, der Rest verteilte sich je zur Hälfte auf den Kreis und die Stadt Remseck. Die Entlastung der Hochberger Ortsdurchfahrt sei ein drängendes Thema, und ein Tunnel stelle die beste Lösung dar, sagte der Landrat Rainer Haas: „Da sind wir uns alle einig.“

Dies sieht auch das Innenministerium so, zumindest „nach allem, was wir zu diesem Zeitpunkt wissen“, sagte Eberhard Kries, der zuständige Referatsleiter im Ministerium. Mangels Alternativen stünden die Beteiligten nun vor dem Problem, ein 30 Millionen Euro teures Projekt zu finanzieren. 38 Millionen Euro jährlich stünden dem Regierungspräsidium für solche Maßnahmen zur Verfügung, 100 Millionen dem Land. Dies verdeutliche die Dimension. Natürlich würden die 20 Millionen Euro Landesanteil am Hochberger Tunnel nicht in einem Jahr fällig, gleichwohl bleibe der Aufwand hoch, sagte Kries. Dies dürfe Stadt und Kreis nicht davon abhalten, einen Antrag auf Aufnahme ins Förderprogramm zu stellen. Allerdings seien die Programme stets überzeichnet und die Aussicht auf den Erfolg eines Antrags ungewiss.

„Mir war es wichtig zu klären, ob wir mit dem Hochberger Tunnel einem unerreichbaren Ballon hinterherrennen oder ob wir eine Chance haben“, sagte der OB Schlumberger. Die Bürger in Hochberg erwarteten, dass das Thema angegangen werde, und sowohl der Gemeinderat als auch er selbst hätten wissen müssen, wie es weitergeht. „Ein Datum für den Spatenstich haben wir nicht, aber der Zeitraum von 2014 bis 2019 ist immerhin eine Perspektive“, ergänzte der Landrat Haas.

Dies sieht Udo Behrendt, der Vorsitzende des Vereins Hochberger Initiative Tunnel (HIT), auch so. „Wenn die Stadt nun tatsächlich in konkrete Untersuchungen und Planungen einsteigt, begrüßen wir das“, sagte Behrendt. Der HIT-Vorsitzende verwies indes darauf, dass der Tunnel schon seit Jahren als förderfähig gelte und man schon vor langer Zeit mit den Planungen hätte beginnen können. Die Idee eines Tunnels für die täglich von mehr als 15 000 Autos und Lastwagen befahrenen Hochberger Ortsdurchfahrt existiert seit Jahrzehnten. Ein Verkehrsgutachten im Auftrag der Stadt hat im vergangenen Jahr erneut bestätigt, dass nur ein Tunnel zwei Drittel des Verkehrs aufnehmen und die Ortsdurchfahrt spürbar entlasten kann.

Tunnel für Hochberg

## Vage Chance

Von Lukas Jenkner

Auch wenn sich viele betroffene Hochberger darüber freuen dürften, dass sich das Land vorstellen kann, einen Tunnel in ihrem Stadtteil mitzufinanzieren, gibt es keinen Grund, in Euphorie zu verfallen. Den Tunnel zwischen 2014 und 2019 zu realisieren sei möglich, hat Rudolf Köberle, der Staatssekretär im Innenministerium, dem Oberbürgermeister Karl-Heinz Schlumberger und dem Landrat Rainer Haas gesagt. Übersetzt heißt dies: macht euch mal konkrete Gedanken darüber – ob etwas daraus wird, sehen wir in ein paar Jahren. Mehr heißt es nicht.

Aber auch nicht weniger. Immerhin wissen die Beteiligten nun, dass es eine vage Chance darauf gibt, vom Land zwei Drittel der Kosten des Tunnels bezahlt zu bekommen. Er habe wissen wollen, ob er einem unerreichbaren Ballon hinterhereile, hat Karl-Heinz Schlumberger gestern gesagt. Nun weiß er, dass an dem Ballon ein dünner Faden hängt, den die Stadt mit Geschick und einigem Glück auch ergreifen kann. Es wäre den Bürgern in Hochberg nicht zu vermitteln, bliebe diese Chance ungenutzt.

Neu ist, dass sich Schlumberger und seine Verwaltung offenbar nun intensiv mit dem Hochberger Tunnel befassen wollen. Anders ist die öffentliche Ankündigung, für einen Förderantrag mehrere Hunderttausend Euro in die Hand zu nehmen, nicht zu verstehen. Die Gründer der Hochberger Initiative Tunnel waren vor acht Jahren als Utopisten belächelt worden. Dass nun die Verwaltung mit ihnen für diese Utopie kämpfen will, dürfen die Hochberger als Erfolg verbuchen.